



Missbrauch der “Budopädagogik“ Von Etikettenschwindel und Trittbrettfahrern

Die Budopädagogik[®] als eine nach bald 20 jähriger Geschichte¹ mittlerweile etablierte neue erziehungswissenschaftliche Disziplin und nachgewiesener Weise auch empirisch bewährte Methode, asiatische Budo-Kampfkünste in Pädagogik, Therapie und Coaching² professionell einzusetzen, wird in der Öffentlichkeit zunehmend populär³.

Unzählige Veröffentlichungen u.a. auch des Instituts für Budopädagogik (IfBP)⁴, der eigene Berufsverband (BvBP)⁵ und die regelmäßigen internationale Tagungen und Fachkongresse⁶ sowie natürlich die seit 1999 immer mehr auf dem Markt erfolgreich tätigen Absolventen der Ausbildung tragen dazu bei. Immerhin richtet das Institut für Budopädagogik unter der Leitungsverantwortung des Begründers der Budopädagogik und Spiritus Rector Dr. Jörg-M. Wolters nicht mehr nur in Deutschland⁷, sondern auch in der Schweiz und Österreich⁸ spezialisierte Aus- und Fortbildungen aus.

„Budopädagogik“ ist einem Gütesiegel vergleichbar, das für seriöse, wissenschaftlich und methodisch fundierte pädagogische Kampfkunst-Arbeit steht. So schmücken sich – unwissend oder wissend in „betrügerischer“ Absicht – immer wieder (und immer mehr) Leute und ganze Vereine, Schulen und Einrichtungen mit dem renommierten Etikett und setzen sich ohne die entsprechende Qualifikationen oder Qualität ihrer Angebote in Szene.

Sie wollen, unverdient, profitieren vom guten (und nicht zuletzt durch die Budopädagogik immer bekannter und besser gewordenen) Ruf des traditionellen Budo, was ja über reinen Kampf-Sport in der Ausrichtung des „Do“ als „Weg-Kunst“ weit hinaus geht, wollen profitieren von der verbrieften Professionalität durch die anerkannte Ausbildung zum Budopädagogen, und das alles, ohne die Voraussetzungen zu erfüllen, nur in der Hoffnung, dass der Laie ohnehin nicht unterscheiden kann.

Trotz urheberrechtlichem Schutz der Begriffe, Berufsbezeichnungen, Ausbildungskonzepte und Methoden (und des Geistigen Eigentums vor Kopie und Produkt-Piraterie) schwimmen viele Nachahmer und Mochtegerns im Fahrwasser der Vorreiter, Urheber und Originale. Es geht ums unverdiente Mitverdienen, bloß um wirtschaftlichen Profit oder Image- und Statusgewinn, in dem man auf den Zug aufspringt und missbräuchlich imitiert, täuscht und lügt, kopiert und Ideen klaut. Die Eigenleistung ist jeweils nur die „Kunst der bloßen Fälschung“.

Da werden von selbst ernannten Experten plötzlich dann, unter ähnlichem Namen, auch kampf-kunst-pädagogische Ausbildungen mit (scheinbar) gleichem Inhalt und Konzept wie das Original angeboten, mit gleichzeitig „passendem“ sog. Berufsverband für die nun

1 Wolters, J.-M.: Kampfkunst als Therapie. Die Sozialpädagogische Relevanz asiatischer Kampfkünste; (Peter Lang Verlag) Frankfurt, Bern, New York, Paris 1992

2 Wolters, J.-M. u.a. (Hrsg): Kampfkunst in Pädagogik, Therapie und Coaching; (Ziel-Verlag) Augsburg 2008

3 Siehe z.B. Wikipedia

4 www.budopaedagogik.de

5 www.bvbp.org

6 Zuletzt Ende 2011 in der Schweiz; Siehe dazu: Kampfkunst-International 1/2012, S.41-43

7 Von 1994-98 als Fortbildungsreihe „Budo und Soziales Lernen“ sowie als erste berufsqualifizierende Weiterbildungskurse 1999 bis 2011 am Institut für Jugendarbeit in München

8 Nach Fortbildungen im Rahmen von Diplom-Lehrgängen für Sozialpädagogen nun auch als eigenständige Basis- und Diplom-Lehrgänge; siehe www.breitenstein.or.at

„Kampfkunst“-Pädagogen (natürlich unter text-gleicher Satzung wie das Original) geworben.

Da werden auch Wettkampfsport-orientierte Martial Arts -Gyms einfach mal schnell zu „Kampfkunst“-„Akademien“ umbenannt, der Trainer zum Pädagogen stilisiert, der eigenen Kampf-„Sport“-Disziplin mit schmückendem Wortzusatz („Budo“) zu Neukreationen verhelfen und so doch nur der wahre Gehalt und Geist verschleiert.⁹

Das nennt man gemeinhin Etikettenschwindel. Der Nachsehen haben immer die Kunden¹⁰, die im guten Glauben doch nur Wasser als Wein kaufen...

„Budo“ und „Pädagogik“ machen sich gut für die Eigenwerbung, ändern aber nicht automatisch etwas Inhalt und am Wesen der Theorie und Praxis, nur weil man die Verpackung, reine Äußerlichkeiten verändert. Olympische Wettkampfsportarten (Taekwondo, Judo, Karate) werden durch bloße Umbenennung mit positivem „Budo“-Zusatz im Namen ja nicht automatisch wirklich höherwertig, ebenso wenig wie (Technik-)„Training“ dadurch zur (Budo-Lehre-)„Unterweisung“.

Kickboxen, Freestyle Combat- oder Waffenformen, Vollkontakt-Sportarten, Selbstverteidigung und auch turnerische Akrobatik in bunten Kampfanzügen haben trotz großer Bemühungen, es anders darzustellen, mit Budo nichts zu tun. Genauso wenig Anti-Gewalt-Angebote, Selbstbehauptungs- und Konfliktmanagement-Kurse von den nicht eigens ausgebildeten und lediglich selbsternannten „Trainern“ und Pädagogen etwa mit tatsächlich professioneller Sozialpädagogik, -psychologie oder -therapie¹¹.

Der so unübersichtliche Markt wird zuweilen nur naiv, zuweilen aber auch mit beinahe einer gewissen kriminellen Energie schamlos ausgenutzt von Dilettanten oder Hochstaplern, um durch (gekonnte) Täuschung endlich mal wer zu sein oder was zu können und so psychischen, sozialen oder wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen. Die originäre Budopädagogik als Fachbereich, Ausbildungsgebiet und Berufsqualifikation muss nun vermehrt in Schutz genommen werden vor den Räufern, Dieben und Betrügnern, vor der Scharlatanerie und vor Neid und Missgunst der in Wahrheit Erfolgn, die einerseits von ihr profitieren (wollen) und sie andererseits bekämpfen.¹²

Diese Inschutznahme ist in erster Linie den Ansprüchen der interessierten und bedürftigen Adressaten geschuldet, denen Budopädagogik als „heilendes“ Angebot in Pädagogik, Therapie und Coaching zugute kommen soll - und denen, die Budopädagogik als professionelle Anwendungsmethode bei qualifizierten und legitim autorisierten Anbietern¹³ erlernen und später als offiziell zertifizierte und anerkannte, im Berufsverband standesrechtlich vertretene Praktiker weitergeben wollen. Denen, die des Budo würdig, und denen, die der Budopädagogik würdig sind, also seriös, rechtschaffen und aufrecht.

9 Aus tatsächlich rein wettkampfsportlichem Taekwondo wird nur durch neues Etikett plötzlich unsinniges „Budo-Taekwondo“ oder es wird mit gar hohen Meister-(DAN)-Graduierungen in diesen „Budo“-„Sport“-arten geworben.

10 „Kunden“ sind hier die unwissenden Klienten, Schüler, Kursteilnehmer, Interessenten oder auch Auftraggeber

11 Siehe dazu den Spezial-Beitrag von Wolters, J.-M.: Gewaltprävention und Sozialtrainings: Ein Thema für jeden – und doch eine Sache für Profis; in: Sozialmagazin, 9/2009, S. 35-41

12 In einschlägigen Internetforen sind es vor allem die in der Ausbildung abgewiesenen oder gescheiterten Kandidaten, die (natürlich anonym) im Nachhinein gern Negativstimmung zu verbreiten suchen

13 Derzeit laufen ausnahmslos alle offiziell anerkannten Ausbildungsangebote in Deutschland, Österreich und der Schweiz allein über das Institut für Budopädagogik in Stade (Hamburg) und seine ausgewiesenen Kooperationspartner; ebenso die „Master“-Ausbildung sowie die seit 2011 forcierte Internationalisierung, Verwissenschaftlichung und Akademisierung der Budopädagogik